

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementpreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagsblattes)
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespalteten Corpuser-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstag und Freitag Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Dreihunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Fischerich.
Dresden:
Annoncen-Bureau Gaaßenstein
& Vogler u. Invalidenbank.
Leipzig:
Rudolph Rosse.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beliebig oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 88.

2. November 1881.

Wegen Reinigung der Lokalitäten der unterzeichneten Behörde werden
**nächsten Freitag, den 4. November, Nachmittags und
Sonnabend, den 5. November, Vor- und Nachmittags**
nur dringliche, einen Aufschub nicht gestattende Geschäfte erledigt, was zur Beachtung hierdurch bekannt gemacht wird.
Pulsnik, am 28. October 1881.

Das königliche Amtsgericht.
Dr. Krentel.

Nachdem für den abwesenden Hausbesitzer Friedrich Robert Schütze aus Großröhrsdorf der Handelsmann Ludwig Ferdinand Kösen daselbst als Abwesenheits-
vormund bestellt worden ist, wird solches andurch bekannt gemacht.
Pulsnik, am 28. October 1881.

Das königliche Amtsgericht.
Dr. Krentel.

Beanntmachung.

An die sofortige Ausführung der fälligen Staats- und Communalsteuern bis mit spätestens
den 8. November a. e.,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr, wird hiermit erinnert und von diesem Tage ab gegen alle Restanten das Erinnerungsverfahren eingeleitet werden, was hiermit
zur Nachachtung bekannt gegeben wird.
Pulsnik, am 1. November 1881.

Der Stadtrath.
Schubert.

Gestohlen

wurde in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. aus einer unverschlossenen Scheune in Stenz ein „Carl Noack, Stenz, Nr. 20“ gezeichneter Sack mit einem
Inhalt von ungefähr 1/2 Scheffel Korn, sowie ein Dreschflegel.
Alles zur Habhaftwerdung des Thäters Sachdienliche bitte ich mir mitzuteilen.
Königsbrück, am 26. October 1881.

Der Königl. Anwalt.
Feine.

Erlaß

an die Schulvorstände.
Diesenigen Schulgemeinden, deren Rechnungsjahr mit dem bürgerlichen Jahre abschließt, haben den Voranschlag über die Erfordernisse der Schule im Jahre 1882
bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 10 M. spätestens **bis zum 30. November dieses Jahres** in doppelten Exemplaren anher einzureichen.
Königliche Bezirks-Schulinspektion.
In Stellvertretung: Dr. Wild.

Italiens Annäherung an Oesterreich u. Deutschland.

Am Donnerstag erhielt in der österreichischen Hauptstadt Wien ein neues Friedensverhältnis seine Sanction, denn an diesem Tage kam der König Humbert von Italien nach Wien, um mit dem Kaiser Franz Josef die schon längst geplante Zusammenkunft zu haben. Daß diese Monarchenbegegnung nicht nur ein Akt der Courtoisie, sondern ein Ereignis von größter politischer Bedeutung ist, darüber kann nicht der geringste Zweifel bestehen, denn vor der Zusammenkunft des Königs Humbert mit dem Kaiser Franz Josef fanden mehrere Monate hindurch Verhandlungen zwischen den Cabineten von Wien, Berlin und Rom statt und zum Gefolge des Königs zählten auch sein Premierminister Depretis und sein Minister des Auswärtigen Mancini.

Die Klarlegung der Ursachen der Wiener Monarchenzusammenkunft bedarf keiner tiefen Erörterungen, dieselbe bedeutet ohne Zweifel, daß der alte Antagonismus zwischen Italien und Oesterreich als ein überwundener Standpunkt betrachtet werden soll und Italien seinen Anschluß an den Friedensbund Oesterreichs und Deutschlands vollzieht. Es ist ziemlich leicht begreiflich, daß die italienischen Staatsmänner und der junge König Humbert zu der Einsicht kommen mußten, daß ein solcher Friede und eine diesem Zweck förderliche Annäherung Italiens an die Friedenspolitik der Kaiserreiche das größte Heil sei, welches für lange Zeit Gewissermaßen einsam und verlassen war die Stellung Italiens inmitten der europäischen Großmächte geworden, denn die Beziehungen der alten Bundesgenossenschaft Italiens mit Frankreich löderten sich seit 1870 auch mehr und mehr und seit dem eroberungstüchtigen Vor-

gehen Frankreichs in Tunis, worauf Italien selbst berechnete Ansprüche zu haben glaubte, sind die italienische und französische Nation sogar in eine unverkennbare Gegnerschaft gerathen, eine Gegnerschaft, welche durch die Wuthausbrüche zwischen den Franzosen und Italienern in Marseille während des letzten Sommers neue Nahrung erhielt und ohne allen Zweifel die Italiener den Franzosen entfremdet hat. Wenn nun aber Italien einsehen mußte, daß es bei Frankreich keine Stütze mehr finden konnte, so sah die italienischen Diplomaten sich offenbar genöthigt, sich Bündniß suchend an eine andere Italien am nächsten stehende Großmacht zu wenden. Dies wird nun offenbar Deutschland gewesen sein, da aber zwischen dem deutschen Reiche und dem österreichischen Kaiserstaate ein enges Freundschaftsverhältnis besteht, so konnte Deutschland einen Anschluß Italiens nicht annehmen, wenn Italien nicht auch gleichzeitig gesinnt war, sich mit Oesterreich vollständig zu versöhnen. Eine Ausöhnung zwischen Oesterreich und Italien konnte aber unmöglich sehr schwer sein, denn Oesterreich begehrt nach keiner Rache an Italien für die an diesen Staat verlorene Lombardei und Venedig und Italien, welches in den Jahren 1859, 1866 und 1870 mit fremder Hilfe die Lombardei, Venedig und Rom gewann kann mit seinem derzeitigen Länderbesitz recht zufrieden sein und hat wenigstens keine zwingende Ursache, seine Grenzen noch weiter nach Oesterreich auszudehnen. Auch heben wir an dieser Stelle noch besonders hervor, daß die Schreiereien der „Italia irredenta“ nach Triest und Welschtirol jedenfalls von den maßgebenden Kreisen Italiens nicht gebilligt wurden.

So findet zu Gunsten des europäischen Friedens die Annäherung Italiens an Oesterreich und Deutsch-

land statt und dieses glückliche Resultat haben die theilhaftigen Staaten jedenfalls in erster Linie dem deutschen Reichskanzler zu verdanken, welcher mit bewundernswerther Geschicklichkeit einen gewaltigen Friedensbund Deutschlands, Oesterreichs, Russlands und Italiens hergestellt hat.

Zeitereignisse.

Pulsnik. Wir wollen nicht verfehlen, auf die in heutiger Nummer unseres Blattes erlassene Bekanntmachung des Stadtraths, bezüglich Ausführung der Steuern aufmerksam zu machen und wiederholt zu erwähnen, daß die Fälligkeitstermine schon längst vorüber sind, als Grundsteuer am 1. August, Brandcasse, Rente und Einkommensteuer am 30. September, Commun- und Schulanlage am 15. October. Die Grundstücksbesitzer wollen die ihnen gebotene Bequemlichkeit, die Steuern nur in zweimaligen Terminen abführen zu können, wohl beachten und pünktlicher nachkommen, da sonst leicht dieselbe einmal aufhören könnte, und dieselben dann jeden Termin für sich abführen müßten, also die Grundsteuer am 1. Februar und 1. August, Brandcasse und Rente am 1. April und 1. October, Einkommensteuer am 1. Mai, 15. Juli 30. September, sowie die städtischen Anlagen nach den geordneten Terminen, also Ratt 2, dann 8 bis 10 Mal.

Pulsnik. Bis her sind 315 definitive Wahlergebnisse bekannt, davon 39 Conservative, 16 Reichspartei, 84 Centrum, 20 Nationalliberale, 2 Liberale, 23 Seceffionisten, 29 Fortschrittler, 3 Volkspartei, 12 Polen, 10 Partikularisten, Welsen, Protestler, 2 unbestimmt, 75 Stichwahlen.

Am Abend des Wahltages hatten sich in Dresden auf dem Altmarkt eine Menge Menschen angesammelt, welche vom Rathhause das Wahlergebnis erwarteten, ja forderten. Als dasselbe nicht bekannt gegeben wurde, begann man zu schreien und zu toben, und als alles gütliche Zureden der Gendarmerie nicht nützte, auch die Aufforderung, auseinanderzugehen, ohne Erfolg war, gingen die Gendarmen mit blander Waffe vor, auch Militär wurde herangezogen und nachdem 33 Personen verhaftet worden waren, die Ruhe wieder hergestellt. Die Verhafteten werden sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

Ihre Maj. die Königin Carola ist seit einigen Tagen an einem nervösen Fieber erkrankt. Dasselbe hat, dem letzten Bulletin des Hrn. Leibarzt Dr. Fiedler zufolge, glücklicherweise „bis jetzt einen normalen Verlauf genommen und giebt zur Zeit keine Veranlassung zu erster Besorgnis.“

Ueber den am 20. Octbr. in Langenwolmsdorf bei Stolpen verübten Raubmord ist weiter Folgendes zu berichten: Als der Thät verdächtig erschien sofort der in Polen wohlbekannt Ziegelbrenner Anton, welcher am Tage nach der That in seiner Wohnung verhaftet und beim königl. Amtsgericht Neustadt eingeliefert wurde. Am 22. erschien eine Commission der kgl. Staatsanwaltschaft des Landgerichts Langen, um den Thatbestand aufzunehmen und den mutmaßlichen Mörder der Leiche gegenüberzustellen. Derselbe, welcher den Eindruck eines stillen und geistig ganz verkommenen Menschen macht, schänderte beim Anblick des Opfers zwar zusammen, doch war ihm kein Geständnis der That zu entlocken. Verübt wurde dieselbe vermutlich, als die Gemordete vom Kuhstalle kommend die Treppe im Hause hinaufsteigen wollte. Der erste Schlag auf das Haupt der nichtsahnenden Müllerin war allein schon tödtlich, was den Mörder indeß nicht abhielt, sein Opfer weiter zu verlegen. Unter dem Raube, der sich an baarem Gelde, das in der Oberkiste aufbewahrt gewesen ist, auf circa 50 M. beläuft, befand sich ein Coupon der Dresdner Stabantleihe im Werthe von 7 M. 50 S. Vielleicht trägt dieser Coupon zur Ueberführung des Mörders bei, den verschiedene schwerwiegende Momente belasten. Der Mutter der Ermordeten, auf schwerem Krankenlager befindlich, hatte man die entsetzliche Botschaft verschwiegen, und ist sie in diesen Tagen ihren Leiden erlegen, ohne Kenntniß von dem Schicksal ihrer Tochter erlangt zu haben.

Bei der im nächsten Jahre zur Ziehung gelangenden 101. Königl. Sächs. Landes-Lotterie tritt bekanntlich ein anderer Vertheilungsplan der Gewinne, namentlich in der 5. Classe, ein. In der 1. Ziehung fällt der eine Treffer von 15,000 M. ganz aus; während sich die Zahl der 150 Mark-Gewinne von 300 auf 318 erhöht, erniedrigt sich die Zahl der 100 Mark-Gewinne von 2827 auf 2810 Stück. In der 2. Classe sind die Veränderungen schon wesentlicher, da der Gewinn von 25,000 M., sowie 50 Stück a 300 M. ganz wegfallen. Dagegen erhöhen sich die 251 Gewinne a 200 M. auf 300, die 2798 Stück a 150 M. auf 2800 Stück. In der 3. Ziehung fällt gleichfalls der 25,000 Mark-, sowie 50 Stück 300 Mark-Gewinne weg, wohingegen an Stelle der 248 Gewinne a 250 M. deren 300, an Stelle der 2920 Gewinne a 200 M. deren 2919 treten. Bei der vorletzten Ziehung ist gleichfalls der 25,000 Mark-Gewinn, sowie 49 a 300 M. eingezogen, dagegen die Zahl der 250 Mark-Gewinne von 3087 auf 3137 a 260 M. erhöht worden. Bei der 5. Classe ist der 40,000 Mark-Gewinn, sowie 50 a 300 M. cassirt worden. Von 900 Gewinnen a 1000 M. sind 55, von 1000 Stück a 500 M. sind 50, die bisherigen 1119 Gewinne a 400 M. aber gänzlich eingezogen worden. Dagegen erhöht sich die Zahl der 300 Mark-Gewinne von 2041 auf 2084, während die 30,059 Gewinne a 250 M. in 31,289 Gewinne a 260 M. umgewandelt worden sind. Durch Erhöhung dieser letztgenannten Treffer um je 10 M. erwächst dem Publikum jedoch im Verhältnis zu früher durchaus kein Vortheil, da diese 10 M. lediglich zur Ausgleichung der bereits im Voraus erhobenen Reichsstempelgebühr dienen. Da nun diese Steuer pro Loos und Lotterie 10 M. beträgt, so erwächst dem Reiche aus der Königl. Sächs. Lotterie eine jährliche Einnahme von 1,840,000 M. und unsere Collecteure dürften in Zukunft in gewissem Sinne mit als Reichssteuereheber zu betrachten sein.

Gar eigenthümlicher Natur sind jehiger Zeit oftmals die Papiere, welche den im Lande angeblich nach Arbeit umherziehenden Individuen zum Ausweise dienen. So wurde neulich ein sogenannter armer Reisender beim Betteln betrogen und arretirt, welcher zu seiner Legitimation nichts als einen auf 4 Tage Haft lautenden Strafbefehl einer Gerichtsbehörde zu Frankfurt a. D. bei sich führte, und, was das Merkwürdigste dabei ist, er hatte, wie sich aus den vielen auf dem Papier ersichtlichen Stempelabdrücken erkennen ließ, als empfehlendes Legitimations-Papier das Ortsgeheim erhalten.

Die Viehzählung findet im deutschen Reiche diesmal am 9. December statt. Zu zählen sind alle Pferde, Fohlen, Ochsen, Bullen, Kühe, Jungvieh, Kälber, die über 14 Tage alt sind, Esel, Maulthiere und Maulesel. Nicht mitzuzählen sind alle dem Reiche, den Einzelstaaten oder den landesherrlichen Gestüthen gehörenden Thiere und alles in Schlachthäusern aufgestelltes Schlachtvieh.

Dschak, 26. October. Die Stadtverordneten beschloffen in der letzten Sitzung, die versuchsweise einge-

führte Annahme von Sparkasseneinlagen schon in der Höhe von 20 J. ebenso die Gratisabgabe der Einlagebücher, da sich beides bewährt hat, auch künftig bei dieser Sparkasse beizubehalten. Auf ein Gesuch des Kreisvereins für innere Mission wurde in derselben Sitzung ausgesprochen, diesem für die drei aus Dschak im Rettungshause zu Riesa untergebrachten Knaben bis auf Weiteres einen jährlichen Beitrag von 100 M. zu gewähren.

Sohlis bei Leipzig ist in die Reihe der Orte mit mehr als 10,000 Einwohner aufgerückt. Während es bei der Volkszählung im verflossenen Jahre 9804 Einwohner zählte, hat es jetzt nach einer eben ausgeführten Zählung 10,660. In den letzten 10 Jahren hat die Zunahme durchschnittlich 8 Procent jährlich betragen, im laufenden Jahre ist sie stärker gewesen.

Nach jahrelangem Darniederliegen sind in Meerane namentlich die mechanischen Fabriken mit Aufträgen jetzt sehr gut versehen. Man mißt diesen günstigen Umstand dem seit dem 15. October in Kraft getretenen neuen Zolltarife bei.

Feldmarschall Graf Hellmuth von Holtke feierte am Mittwoch in aller Stille seinen 81. Geburtstag.

Prinz Heinrich von Preußen, zweiter Sohn des Kronprinzen, hat sein großes Examen in Kiel bestanden. Der Kaiser hat ihn darauf zum Lieutenant der See und gleichzeitig zum Premier-Lieutenant im 1. Garde-Regiment z. F. ernannt.

Aus dem Reichs-Invaliden-Fonds sind in neuerer Zeit an Kommunen zc. Darlehne zc. in der Form gewährt worden, daß dieselben in bestimmten Zeitabschnitten durch Amortisation wieder zurückgezahlt werden. So ist neuerdings wieder der Stadt Mühlheim a. d. Ruhr ein derartiges Darlehen in Höhe von 750,000 M. gewährt worden, gegen einen Zinssatz von 4 pCt. und eine Amortisationspflicht von jährlich mindestens 1 1/2 und höchstens 6 pCt.

Der vierzehnjährige Sohn des Bierbrauers Pöcherer aus Unterland in Baiern, Max Pöcherer, der trotz seiner Jugend das kolossale Gewicht von 346 Pfund erreicht hat, ist als Gegenstand zu dem Riesen Drasal für das Aquarium in München engagirt worden. Der junge Pöcherer ist schwerer als der Riese.

In Wien wurde dieser Tage infolge Requisition des Landgerichtes der gewesene Bureauchef der Oesterreichischen Staatsbahn, Wintersteiner, dessen Amtsaussetzung in seiner Wohnung verhaftet und unter der Anklage des Betruges dem Gerichte eingeliefert.

Der bei dem Hammerwerksbesitzer Schmajk in Tetschen bei Görlitz in der Lehre befindliche achtzehnjährige Ed. Brettfeld nahm sich am Mittwoch früh auf eigene Art das Leben. Er legte den Kopf auf den Amboss und ließ den 150 Kilo schweren Eisenhammer darauf fallen, so daß ihm der Kopf zerquetscht wurde. Das Motiv zur That war unglückliche Liebe.

Paris. Ein Gerücht besagt, Gambetta würde nach Constituierung des Ministeriums die gegenwärtige Session schließen und die Kammer bis zur ersten ordentlichen Session im Januar vertagen. Die Manifestation der Commune vor dem Elisee, um die Begnadigung Mourris zu verlangen, der 1848 wegen Mordes zur Galeere verurtheilt wurde, ist aufgegeben, weil angeblich Militär und Polizei Befehl hatten mit Flintenschüssen die Ordnung aufrecht zu erhalten. Dagegen sei beschlossen worden, Greys als Belohnung eine baumwollene Schlafmütze zu senden.

Ueber Gambetta's Familiengeschichte dringen folgende Einzelheiten in die Oeffentlichkeit. Um die Zeit des Sturzes Napoleons I. kamen drei italienische Familien nach Cahors, darunter die Familie Gambetta. Die Voreltern führten den Namen Baccho; der Urahn Leon Gambetta's bekam wegen seines kurzen Beines den Spottnamen Gambetta (Kurzbein). Als ein Mitglied der Familie in Genua wegen Theilnahme an Straßendiebstahl öffentlich hingerichtet worden, tauschte Joseph Baccho seinen Namen gegen den Beinamen, und zwar mit obrigkeitlicher Genehmigung, ein. Der Geburtsort der Familie heißt Cella-Viguria und liegt auf dem Wege von Genua nach Savona. 1818 etablirte sich Jean-Baptiste Gambetta, der Großvater des Exorbitators, in Cahors, wo er einen Handel in Frayence, Del, Salben, Pommade, Tabak, trockenen, eingemachten und anderen Süßfrüchten eröffnete. Sein Vater heirathete die Apothekerstochter Drassina Massabia. (Gambetta reiste unter diesem Namen kürzlich in Deutschland umher.) Eine Tochter war der erste Sprosse dieser Gpe; diese wurde später an einen Mr. Veris vermählt; der zweite Sproßling war Leon, geb. am 30. October 1838.

Der französische General Ulrich, der Vertheidiger Straßburgs, ist gestorben. General Ulrich stammt aus Lothringen. Geboren am 15. Februar 1802 zu Pfalzburg, trat er frühzeitig in die Armee ein, zeichnete sich im Krimkrieg aus und wurde beim Beginn des deutsch-französischen Krieges zum Kommandanten von Straßburg ernannt, das er aber trotz der Bravour, mit der er die Vertheidigung leitete, nicht zu halten vermochte. Am 29. August 1870 eröffnete General Werder die Belagerung und Beschließung des Places, der am 27. September kapituliren mußte. Die Garnison wanderte in die Gefangenschaft, Ulrich selbst wurde auf Ehrenwort freigelassen. Die Franzosen rühmen den Vertheidiger von Straßburg wegen seiner persönlichen Tapferkeit und Hingebung, werfen ihm aber Mangel an

Initiative, an Kühnheit und Entschlossenheit vor. Ähnlich lautete auch das Urtheil der Untersuchungscommission über die Kapitulation (1872), gegen welches Ulrich protestirte, indem er seinen Abschied nahm.

Paris, 28. October. Die französischen Truppen haben Kairuan ohne Widerstand am 26. d. M. besetzt. Die Insurgenten haben sich nach dem Süden zurückgezogen.

Vermischtes.

SS (Pflanzung der Goldfische.) Der sich oft erforderlichen machende Wechsel des Wassers in den Behältern ist jedenfalls oft die Veranlassung, daß die zarten Goldfische dahinstrecken und sterben. Apotheker von Zebitz in Salzbürg empfiehlt nun in der „Gefiederten Welt“ folgendes Verfahren. Auf 100 Grm. Wasser setzt man 4 Tropfen von einer Lösung von 1 Grm. Salicylsäure auf 300 Gramm Saffee. Das Wasser hält sich dann 3 Monate lang frisch und klar und ebenso vorrestlich halten sich die Fische. Eine täglich oder öfters vorzunehmende Abwässerung ist in diesem Falle ganz unnöthig.

Die Häufigkeit der Gewitter, welche im Allgemeinen mit Zunahme der geographischen Breite und von der Mitte des Festlandes gegen die Meeresküste hin abnimmt, ist nach neueren meteorologischen Beobachtungen in den verschiedenen Ländern folgende: Während am Aequator fast täglich Gewitter vorkommen, zählt man jährlich Gewittertage in Java 97, in Sumatra 86, in Hindostan 56, in Georgien (Tiflis) 55, in Borneo 54, an der Goldküste 52, in Rio de Janeiro 51, in Italien 38, in Westindien 36, in Süd-Guinea 37, in Buenos Ayres, Kanada und Oesterreich 23, in Baden, Württemberg und Ungarn 22, in Schlesien und Belgien und Baiern 21, in Holland 18, im Königreich Sachsen, in der Provinz Sachsen, in Brandenburg und in Kasan 17, in Frankreich, Australien und Südrussland 16, in Spanien und Portugal 15, in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hannover, Westpreußen und in Kapstadt 13, in Mesopotamien 12, im nördlichen Großrussland 10, in Kleinfussland und Irkutsk 9, in Schweden und Finnland 8, in England und Astrabad, sowie im Hochgebirge der Schweiz 8, in Norwegen 4, in Ceiro 3 und in Egypten, in Ost-Turkestan, sowie im hohen Norden fast keine. — Die nördlichsten Grenzen beobachteter Gewitter sind Cape Dgle (66 Grad) Nordamerika, Island, Spitzbergen, Nowaja Semlja und die sibirische Eismeerküste. — Besonders bezeichnend in dieser Zusammenstellung ist die häufige Gewitterbildung in Italien, die Abnahme derselben durch die Meeresnähe in Holland, Melbourne und England und das Aufhören der Gewitter mit dem Mangel an Luftfeuchtigkeit über dem Wüstenlande und dem ewigen Schnee. — Was die Zunahme der Gewitterbildungen betrifft, die man in den letzten Jahren beobachtet haben will, so ist durch die vorliegenden Gewittertabellen konstatirt, daß für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz die Zunahme der Gewitter nur äußerst gering ist und häufig sogar in eine Abnahme umschlägt, während dagegen die Zunahme der Blitzgefahr sich überraschend groß stellt. Letztere ist jedoch zum geringsten Theile meteorologischen Einflüssen zuzuschreiben, vielmehr hauptsächlich in tellurischen Veränderungen begründet, als: Zunahme der Entwaldungen, der Eisenbahn-Anlagen, der metallischen Verzerrungen und Telephonleitungen auf den Dächern, sowie der Gas- und Wasserleitungsrohren im Innern der Gebäude. Hiernach würde, auch ohne jede Zunahme der Gewitter, eine bedenkliche Vermehrung der Blitzgefahr für Gebäude und Ortschaften bestehen bleiben, der am wirksamsten durch Neubewaldung und Anpflanzung von Baumgruppen außerhalb der Städte und Dörfer, sowie endlich durch Anlage guter Blitzableiter vorzubeugen ist.

Eine amüsante Schmuttelgeschichte wird aus Petersburg berichtet: Eine auf der Heimreise aus einem österreichischen Bade begriffene Dame hatt: im Tschernowitz ihr Reisegebad noch durch den Ankauf einiger eleganter Beduhren bereichert, welche ihr von einem sein Geschäft liquidirenden deutschen Uhrmacher zu einem höchst billigen Preise abgelassen worden waren. Um nicht verzollen zu müssen, bereitete sie den Uhren mit kunstfertiger Hand unter ihrem Reisekleide einen sicheren Versteck und sah mit größter Ruhe den kommenden Dingen entgegen. Auf dem Grenzollamte spürte der visitirende Zollbeamte in den Reisepapieren der Dame aber doch irgend einen Fehler auf und sah sich genöthigt, dieselbe höflichst ins Zollbureau zu entbieten. Das war denn freilich etwas fatal, aber unsere Dame legte den Weg vom Waggon bis ins Comptoir durchaus glücklich zurück und Alles wäre noch ganz gut und glatt abgelaufen, wenn nur der Zollbeamte weniger galant und die deutschen Wecker minder vorlaut gewesen wären. So aber offerirt der Zollbeamte der Schönen in zuvorkommenster Weise einen Stuhl, und wie diese sich mit einer hoheleganten Bewegung auf demselben niederlassen will, beginnen die dabei etwas unsanft aneinander gekommenen Wecker einen Nordspettakel und zernern so sehr über das Unpassende ihres derzeitigen Aufenthaltsortes, daß man ihnen sofort zu ihrem Recht verhelfen muß. Mit den sechs Beduhren wurden auch noch einige zollpflichtige Seidenroben und Spizengarnituren an das Tageslicht gefördert.

* In Bloomington hat kürzlich ein Gefangener den Wärter, der ihn zu einer anderen Zelle brachte,

ermordet. Als die Nachricht sich verbreitete, wurde das Gefängnis von den Einwohnern gestürmt, der Gefangene herausgeholt und getödtet.

* Ein württembergischer Geistlicher veranlaßte vor Kurzem mehrere Ortsbewohner, ihre Häuser mit Blitzableitern versehen zu lassen; ein pietistisches Mitglied seiner Gemeinde machte ihm hiergegen Vorstellungen und äußerte unter Anderem: „Wie kann denn Gott noch die Menschen strafen?“ „Mit Dummheit,“ lautete die treffende Antwort des Pfarrers.

* Für Jäger und Ornithologen dürfte die nachstehende Mittheilung von ganz besonderem Interesse sein, da es sich wohl um ein Unicum seiner Art handelt. Herr Oberförster Josef Streuz in Trebitsch theilt nämlich Folgendes mit: „Als am 20. September mein Forst-Adjunkt Willibald Jazic in einem abgelegenen Theile des Waldes seinen Dienst versah, erblickte er in dem Gipfel einer Kiefer ein Vogelnest von seltener Größe und Gestalt. In der Meinung, es wären in demselben junge Habichte, schob er das Nest herunter. Wie groß war sein Erstaunen, als er dreizehn junge, ziemlich große Rebhühner vorfand! Während er nun mit dem Sammeln der Nester des herabgeschossenen Nestes, von denen drei todt blieben, beschäftigt war, flog ein altes Rebhuhn um die Spitze des Baumes, laute und wehmüthige Klage töne um das Schicksal seiner Jungen ausstöhnend. Die jungen munteren Rebhühner befinden sich nun im Forsthaufe. Die Ursache, warum die Alten bis hoch auf die Kiefer zum Brütgeschäft verschlagen wurden, ist nur in dem zahlreichen Vorkommen von vierfüßigen Raubthieren zu suchen.“

* Große Spielverluste. Der „Mähr.-schles. Korrespondent“ meldet aus angeblich authentischer Quelle, daß nicht nur das Pyslantische Gut Siebhorn, sondern auch das Pyslantische Gut Kostitz mit Pürschitz an Baron Pirsch in Paris um drei Millionen verkauft wurden. Der Verkäufer behält sich das Rückkaufsrecht zu gleichem Preise innerhalb dreier Jahre vor. Dr. Jouilly, der Vertreter der fürstlich Pyslantischen Familie der befußt des Verkaufs nach Paris reiste, schloß diesen Vertrag mit Baron Pirsch bei einer Partie Billard ab. Bedeutende Verluste, welche Fürst Pyslant in Spiel erlitt — man spricht von 1 1/2 Millionen Francs, die der Fürst an einem Abend an einen Amerikaner verloren hätte, sollen Ursache dieses Besitzwechsels sein. Die jährlichen Revenuen der Familie, die früher 600,000 Fl. getragen haben, sollen durch diese Verluste auf 60,000 Fl. herabgeschmolzen sein. Die Mutter der Fürstin, Baronin Sina, welche wiederholt hülfreich beigeprungen, soll nach dem letzt vorgekommenen Falle erklärt haben: „Wie man sich bettet, so schläft man“ und hat eine weitere Intervention versagt. Als Pyslant eine Spielschuld von 200,000 Fl. bedien sollte, telegraphirte er an den Pächter einer der Pyslantischen Forstgüter in Rumänien, er möge ihm diese Summe einsenden, wofür die Waldungen in seinen Besitz übergehen. Der Pächter acceptirte den Vorschlag, und die Fürstin, als Eigentümerin des Gutes, gab nachträglich ihre Ratification.

* Ein erhörtes Gebet. In österreichischen Militärkreisen erzählt man sich von den diesjährigen Manövern in Ungarn die nachfolgende hübsche Episode. Zum Austausch geheimer Mittheilungen, wie sie in Kriegsfällen gebräuchlich, war während der diesjährigen Manöver eine neuartige Geheim-Chiffirung in Verwendung genommen worden, die, ebenso einfach, als genial erdacht, von jedem des Lesens und Schreibens kundigen Manne gehandhabt werden kann. Lieutenant A., der von einem vorgeschobenen Posten aus an das Hauptquartier einen geheimen Rapport zu erstatten hatte, mußte sich nun in dem betreffenden Papierblatte vergriffen haben, denn auf der Rückseite des regelrecht chiffirten Rapportes stand das Chiffirte — Vaterunser, jedoch mit der Variante: „und befreie mich, Herr, von meinen Manichäern auf daß ich mit ungetrübter Lust mich meinen Pflichten widmen kann.“ Lieutenant A. erhielt ob dieser Unachtsamkeit eine angemessene Rüge. Der Kaiser, damals gerade im Lager weilend, hatte jedoch von dem Vorgange Kenntniß erhalten. Eingezogene Erkundigungen ergaben, daß Lieutenant A. ein sehr tüchtiger und pflichttreuer Offizier, nur durch Bürgschaft für einen mittlerweile verstorbenen Kameraden den „Manichäern“ in die Hände gerathen war. Kurze Zeit darauf war er von denselben befreit, sein Gebet hatte Erhöhung gefunden.

* Großmütterliche Eitelkeit. Herr: „Die reizende Kleine ist wohl Ihr Enkelchen?“ — Dame: (ärgerlich darüber, daß sie nicht für die Mutter gehalten wurde): „Sieht denn das Kind schon wie ein Enkel aus?“

* Neue Kranken-Suppe. Doktor, zur Bauersfrau: „Guter Mann ist ja heute viel schlechter, was hat Ihr ihm zu essen gegeben?“ — Bäuerin: „Nichts als Hühnersuppe, die der Doktor angeordnet haben!“ — Doktor: „Ja, wie hat Ihr denn die Hühnersuppe gemacht?“ — Bäuerin: „Zwei Händ' voll Heublumen, a Bißl Haber, und dann an Löffel Mehl hab ich auch noch dazugehan, wie man halt für die jungen Hennen a Hühnersuppen macht; — a'schmeckt hat's ihm freilich nicht; aber's soll ja Hühnersuppe sein!“

Um Brot auf Mutterkorn zu untersuchen, brode man von demselben einige Stücke in eine Flasche oder in ein Reagenzglas und übergieße es mit Kalilauge. Dessen man, nachdem man die Flasche hat eine kurze Zeit ruhig stehen lassen, dieselbe, so wird man, falls Mutterkorn vorhanden ist, einen deutlichen heringsartigen Geruch wahrnehmen, auch dann, wenn das Brot nur 2 Prozent Mutterkorn enthält.

* London, 9. October. Alle drei Monate erscheint beim Jahlanthe in Southampton ein Veteran der britischen Flotte, um seine Pension zu erheben, die er sich in den Kriegen zu Anfang dieses Jahrhunderts ehrlich verdient hat. Es ist dieses Stephan Lewis, geboren am 24. Juni 1777, somit gegenwärtig über 104 Jahre alt. Als junger Bursche wurde er zum Matrosendienste gepreßt und machte mehrere Seeschlachten mit; unter Wellington diente er auch einige Zeit in Spanien und erhielt wegen seiner guten Haltung mehrere Auszeichnungen. Der Greis ist heute noch vollkommen rüstig, schreibt eine feste Hand und beklagt sich nur über seine Schwerhörigkeit — das einzige Leiden, das ihm das hohe Alter gebracht hat.

† Eine schwimmende Zeitungs-Expedition ist das neueste amerikanische Speculations-Unternehmen. Die benötigten Räumlichkeiten sind auf einem Boote hergerichtet worden, welches ununterbrochen den Mississippistrom von Memphis aus bis nach New-Orleans herauf und herunter fährt, in allen bedeutenderen Ortschaften anhält und Neuigkeiten einholt, die für die Nachbargegend dieses Riesenslusses und das innere Nordamerika von Interesse sind. Besondere Redaktions- und Expeditionsbüros, Seeger- und Druckerlokale, Schlafräume für das gesammte Personal, Speisesaal und Küche sind in dem Boote eingerichtet und es fehlt sogar darin nicht an Stallräumen zur Unterbringung von Pferden, welche von den Berichterstattern zu Ausflügen in die Umgegend und hinein in die endlosen Steppen benutzt werden.

§ Eine Gerichtsscene. Angeklagter: Es war kein Mord, Herr Präsident, sondern ein Selbstmord. — Präsident: Wieso? — Angeklagter: Er sagte immer, er wolle sich tödten, aber es fehlte ihm der Muth dazu. Dann habe endlich ich ihn geselbstmordet. — Präsident: Warum haben Sie ihn aber keine Uhr genommen? — Angeklagter: Weil er sie nicht mehr gebraucht hat!

Ein Frostbalsam, der sich bei der österreichischen Nordpolarexpedition sehr gut bewährt haben soll, besteht aus 4 Theilen Jodtinktur, 30 Theilen Schwefeläther und 100 Theilen Kolloidum. Man läßt ihn natürlich in der Apotheke bereiten. Für die Hälfte des obigen Quantums nach Grammen oder 67 Gramm bedarf es also 2 Gramm Jodtinktur 15 Gramm Schwefeläther und 50 Gramm Kolloidum.

* Eine indische Zeitung wird aus Bangkok berichtet, daß daselbst einer der „ehrwürdigsten Hof- und Leib-Elefanten des Königs“ (so lautet der officielle Titel) wüthend geworden sei und fünf seiner Bedienten zerstampft habe. Trotzdem durfte der Koloh, welcher als heilig galt, nicht getödtet werden. Man umgab ihn deshalb mit einem vom Oberpriester geweihten Bambusring. Natürlich durchbrach das wüthende Thier die schwache Wehr sofort. Endlich gelang es, dasselbe in einen gemauerten Hof zu treiben, wo es bald verendete. Da die Krankheit dieses seltsamen Heiligen einem Wärter zugeschrieben wurde und man den Schuldigen nicht entdecken konnte, befahl der Herrscher von Siam, alle Leibdiener des „Heiligen“ hinzurichten. Das Urtheil wurde augenblicklich an dreißig solcher Unglücklichen vollzogen.

* Gut geantwortet. Zwei lächerliche Gesellen wollten sich mit einem Handwerker einen Spaß machen, deshalb nahmen sie ihn in die Mitte und fragten ihn, ob er ein Spighube oder ein Esel sei? Dieser bejahte sich nicht lang, betrachtete sie und erwiderte dann: „Ich bin so gerade dazwischen.“

* Eine Allerweltsstadt war jedenfalls bis zum Jahre 1866 Mainz. Bis damals herrschten dort nämlich folgende Zustände: Hessische Landesherrschaft, französische Recht, deutsche Bevölkerung, römische Kirche, preussischer Kommandant, österreichischer Gouverneur, italienische Besatzung, Thurn- und Taxis'sche Post, bayerische Telegraphie, badische Gasanstalt. Welche Stadt der Welt hätte wohl an bunter Mannigfaltigkeit etwas Ähnliches aufzuweisen?

* Der berühmte Eroberer Timur, der Tartar, war einmal gezwungen, in der Ruine eines Hauses Schutz vor seinen Feinden zu suchen. Er sah dort mehrere Stunden ganz allein. Nach einiger Zeit wünschte er seinen Geist von seiner hoffnungslosen Lage abzuziehen und deshalb richtete er seine Aufmerksamkeit auf eine Ameise, welche versuchte, ein Fruchtkorn, das größer war als sie selbst, an einer Mauer hinaufzutragen; ihre Anstrengungen schienen jedoch erfolglos. Sie machte aber immer wieder einen neuen Versuch und so oft derselbe auch mißglückte, so verlor sie den Muth doch nicht, sondern sie kehrte immer wieder an ihr Geschäft zurück. Timur sah das Korn 69 Mal herabfallen, aber beim 70. Male erreichte diese mit ihrem Korn den Gipfel der Mauer, und „dieser Anblick“, sagte der Eroberer, der eben noch voller Verzweiflung gewesen war, „gab mir in diesem Augenblick Muth und ich habe die Lektion, die ich daraus zog, nie vergessen.“ Auch wir sollten sie nicht vergessen. Zuerst müssen wir eine Sache genau betrachten, ob sie werth ist, daß wir darnach streben, und wenn dies der Fall ist und der Versuch, sie zu erlangen, gelingt uns nicht, so müssen wir ihn immer von neuem wiederholen und beharren, bis er uns gelungen ist. Wenn eine Ameise sich durch 69 mißlungene Versuche nicht entmuthigen ließ, weshalb sollte dann ein Mensch nicht ebenso beharrlich sein?

* Eine interessante Selbstenunziation wird an die Berliner Staatsanwaltschaft vorbereitet, um dadurch eine Sache zum Austrag zu bringen, welche das Publikum lebhaft beschäftigt. Ein Berliner wird sich nämlich, so-

halb er in den Besitz eines sächsischen Looses mit deutschem Reichsstempel gelangt, selbst wegen Spielens in auswärtigen Lotterien demünziren, um zu erfahren, ob die Verordnung von 1847 auch dem deutschen Reichsstempel gegenüber in Kraft bleibt. Man ist allgemein der Ansicht, auch in juristischen Kreisen, daß dem nicht so sein wird, weil das Reich doch eine strafbarer Weise erlangte und benutzte Sache nicht erst besteuern könne, und nachher den rechtmäßigen Eigentümer dieser Sache bestrafen werde. Bedenklich ist nur dabei, daß die obengedachte Verordnung, welche das Spielen in auswärtigen Lotterien mit Strafe bedroht, eine preussische ist. Jedenfalls werden wir über den Ausfall der Sache berichten.

* Bekrante Geldgier. Ein Arzt hatte eine junge Wittve längere Zeit behandelt, und es war ihm gelungen, die Dame von einem lästigen Uebel zu befreien. Bei dem letzten Besuche brachte der Arzt seine Gratulation zur Genesung an. Die Wittve bedankte sich, ging an den Schreibtisch und entnahm demselben eine elegante, eigenhändig gehäkelte Börse, dieselbe dem Arzte mit der Bitte überreichend, er möge diese kleine Anerkennung als einen besonderen Ausdruck ihres Dankes entgegennehmen. Der jüdische Arzt, ein praktischer Mann war sehr konsternirt ob des zwar nieblischen, aber doch mäßigen Honorars und verbeugte sich mit den Worten: „Mein Honorar beträgt 200 M.“ Die Dame trat einen Schritt zurück, wurde roth bis unter die Schläfen, nahm den in der Börse befindlichen 500-Mark-Schein heraus und hielt ihn mit der Bemerkung hin: „Nun bitte, vielleicht können Sie mir 300 M. herausgeben?“ Die Situation und das Ende derselben wird sich der Leser selbst ausmalen.

Volks- und Landwirtschaftliches.

Wie viel unnütze Zeit durch das Dengeln (Klopfen, Zwickeln, Bearbeiten der Sensenschneidflächen zwischen Hammer und Ambos) in der Erntezeit vergeudet wird, weiß jeder Landwirth, der gerade in der Kühle des frisch erwachenden Tages, wenn die Arbeit am besten fördert, seine Mäher statt auf der Schwade am Dengelbock sehen muß. Ein die Arbeit des Sensenschärfens auf wenige Minuten abkürzendes Verfahren findet seit längeren Jahren in Frankreich statt. Man legt die Schneidwerkzeuge eine halbe Stunde vor dem Gebrauch in Wasser, dem man 1/2 Prozent Schwefelsäure beigemischt hat, und dann genügt ein Ueberstreichen mit einem Sandsteine um die Schärfe des Schneidzeuges auf der ganzen Schnittfläche gleichmäßig herzustellen. Ein längeres Liegen in dem säurehaltigen Wasser schadet nicht, wenn man das Instrument dann nur sauber und trocken abwischt. Wenn also die Mäher zur Essenzzeit, sowie vom Abend zum Morgen ein wenig von dem beschriebenen ätzenden Wasser anwendeten, welches so wenig kostet und für die Klinge unschädlich ist, würden sie dem häufigen, viel kostspieligeren Schärfen, das der Dauerhaftigkeit der Werkzeuge nur schadet, entgehen. Eine Ruhe in der Mittagsstunde wird ihnen trotzdem jeder verständige Arbeitsgeber gerne gönnen.

Obstbau-Arbeits-Kalender.

Die Obsternte ist nun zum Abschluß zu bringen. Die Aufbewahrung geschieht am Vortheilhaftesten auf Gorten, und zwar in Räumen, wo frische Luft Zutritt hat; unbedingt ist es nothwendig, das Obst gut ablüften zu lassen, ehe es in die Keller gebracht wird. — Für sandigen oder überhaupt nicht zu nassen Boden empfiehlt sich jetzt die Obstbaumpflanzung, aber man hüte sich vor zu tiefem Pflanzen denn daran gehen die meisten Bäume zu Grunde. Das jetzt noch an den Seßbäumen befindliche Laub schneide man ab (ja nicht abreißen) und zwar so, daß die Blätterstiele am Baume bleiben; es wirkt dies auf den Baum sehr günstig. Weiter ist die Düngung, besonders unserer älteren Obstbäume, in Erinnerung zu bringen, so wie das Umlegen der Bäume mit Klebgürteln, welche, sobald die Klebmasse trocken, wiederholt mit Drumataleim zu bestreichen sind. Wie letzteres, so ist auch zur Vertilgung unserer überhandgenommenen Obstfeinde von unberechenbarem Nutzen, wenn die Baumstämme locker und rasenfrei gehalten und die aufgeborstene Rinde, so wie die an den Stämmen befindlichen Moose sorgfältig abgetragt werden, denn es sind dies die besten Schlupfwinkel zur Ueberwinterung der Insecten. Zu dem Abtragen eignet sich außer dem früher besprochenen Instrument, welches bei Herrn Dieke hier zu haben ist, die von Herrn Pastor Schneider in Höckendorf während der Ausstellung ausgelegt gewesene Stahldraht-Bürste aus der Fabrik von Pehold jun. in Chemnitz. W.

Öffentliche Sitzungen

des Rgl. Schöffengerichts zu Pulsnitz, am 4. November 1881.

Vormittags 9 Uhr in der Privatklagsache der Wilhelmine Auguste berehel. Voigt in Pulsnitz gegen die Schuhmachersfrau Wilhelmine Seifert zu Pulsnitz.

Vormittags 1/2 10 Uhr in der Straffache gegen die Handarbeitersehefrau Amalie Selma Grundmann geb. Schöne in Großbröhnsdorf wegen Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr in der Straffache gegen den Färber Franz Friedrich Rudolf Kentsch in Bretnitz wegen Diebstahls.

Rest. Böhm. = Wollung.



Herrn Mittwoch, den 2. November, er
Schlachtfest.

Abends Schweinsknöchel, Klöße, Bratwurst und Sauerkraut. Es ladet hierzu freundlichst ein Marie verw. Stephan.

Saal-Einweihung

Kirmes,

Sonntag und Montag, den 6. und 7. November in Schweinitz, wozu ergebenst einladet Eduard Regel.

Homöopathischer Verein.

Nächsten Sonntag, Versammlung.

Herr Alex. Schörke in Görlitz übergab mir den Verkauf seiner Fabrikate u. empfehle ich zu Fabrikpreisen

Erbswurst, cono. Erbsbrot, Erbsuppe.

Erbfen, Einfen u. Bohnentafeln. Alwin Endler.

Wildpretverkauf.

Gesen, wie Rehe, dieselben auch zerlegt, sind stets zu haben bei

C. G. Schurig, Pulsnitz, am Markt.

Rindfleisch

empfehlen kommenden Freitag frisch

Wilh. Philipp, Thorn.

Die erste Sendung

frischer Seedorf trifft heute ein und empfehle solchen billigt

Alwin Endler.

Zu den bevorstehenden

Kirmesfesten empfehle ich mein frisch angekommenes

Weizendampfmehl,

aus der Hofmühle zu Plauen, zugleich wird gegen andere Halb-Frucht umgetauscht.

S. G. Schuster, Königsbrück.

Nach Amerika

finden Auswanderer noch fortwährend die billigste und schnellste Beförderung.

Nach New-York 85 M., nach Texas 185 M. Billets beim Generalagent Ernst Voigt, Dresden, Seestraße 21. (S. 35132a)

Kalender 1882,

Almanache,

Lampen-Schirme,

Spielfarten,

Düten- & Packpapier

empfehlen billigt

Robert Lindenkreuz, Pulsnitz, untere Langeasse.

Ein Haufen Dünger

ist zu verkaufen Polzenberg Nr. 68.

Zu bevorstehenden Kirmesfesten empfehle ich die mir zum Weinverkauf für Pulsnitz und Umgegend übergebene

Amal preisgekrönte, hochfeine, wirklich ganz ächte Getreide-Branntwein-Presshefe

unter Garantie guter Triebkraft. — Bei größeren Aufträgen, die ich einige Tage vorher erbitte, wesentliche Preisermäßigung, sowie Franco-Zustellung.

Pulsnitz.

Alwin Endler.

Gasthof zum Herrnhaus.

I. Bürger-Casino

findet Donnerstag, den 3. November, statt, wozu freundlichst einladet und in recht zahlreiche Unterschriften bittet Emilie verw. Grözner.

Hôtel grauer Wolf.

Sonntag, den 6. November, Abends 1/2 8 Uhr

Concert.

Hochachtungsvoll C. G. Schurig.

C. A. Knobloch, Radeberg,

Weinhandlung en gros & en detail,

empfehlen von jetzt ab zu Originalpreisen:

Exportbier aus der I. Kulmbach. Actienbrauerei

in Originalgebunden und abgezogen und sichert stets prompteste Bedienung zu.

Schuhe u. Stiefeln

100fache Auswahl aller Sorten, gut passend, empfiehlt wie bekannt in nur guter Waare allerbilligst. Bestellung und Reparatur wird schnell besorgt.

C. Plänitz, Schuhmachermeister.

Wichtig für Schulinspectoren, Lehrer und Schulvorstände.

Sieben erschien in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrplan

für die Fortbildungsschulen des Königreichs Sachsen

vom 18. October 1881

Mit erläuternden Anmerkungen und Sachregister

herausgegeben von J. W. Kockel, Geh. Schulrath.

Preis: gebunden 1 Mark.

Dresden. Alwin Huhle (Karl Adlers Buchhandlung.)

Eine Kuh,

hochtragend, und ein fast noch neuer, starker, eiserner

Wagen (90 Ctr. Tragkraft) steht zu verkaufen bei

Pulsnitz M. S. Emil Rager.

Ein Pferd,

schwarzer Wallach, in schweren Zug passend, steht zum Verkauf bei

Pulsnitz M. S. Gottlieb Rager.

Eine große Parthie Schilf-Rohr.

Deden-Rohr, noch anstehend, sehr schön, Länge von 1 1/2 bis 2 Meter, ist sofort zu verkaufen.

Freigut Hödendorf bei Königsbrück.

Auch ist daselbst ein guter Zuchtbulle, 3 Jahre alt, Oldenburger Race, sofort zu verkaufen.

Ein Blechofen ist zu verkaufen Pulsnitz M. S. Nr. 6.

Beste gewalkte

Filzschuhe,

Zuchschuhe und Pantoffeln, Einzel- und Einlegesohlen empfiehlt in jeder Auswahl und Qualität

K. Plänitz, Ecke der Post.

Wohnungs-Veränderung.

Allen meinen werthen Kunden von Dhorn und Umgegend zur Anzeige, daß ich von heute an nicht mehr beim Herrn N. Oswald, sondern in dem von mir angekauften Hause Nr. 167 in Weiskn.-Dhorn wohne und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Dhorn, den 1. November 1881.

Louis Horn, Tischlermstr.

NB. Bei vorkommenden Reparaturfällen werden auch Säge vom feinsten bis zum ordinärsten zu herabgesetzten Preisen angefertigt.

Der Obige.

Ziegentelle!

Wer zahlt den höchsten Preis dafür? Königsbrück. Moritz Meusel.

Holz-Verkauf.

Eine noch anstehende Holzparzelle steht zu Verkauf. Näh. bei G. Zieschang in Krafau bei Königsbrück.

Militär-Verein

für Pulsnitz und Umgegend. Sonntag, den 6. November d. J.

Versammlung.

Von Nachmittags 3 Uhr an Einnahme der Steuern. Diejenigen Kameraden, welche mit den Steuern von vor. Monaten noch im Reste sind, werden ersucht, dieselben diesmal mit zu entrichten.

Die Vereins-Kalender können zugleich mit entnommen werden, à Stück 35 Pfg.

Pulsnitz, am 31. October 1881.

Der Vorstand.

Filz-, Velpel-, Castor- u. Federhüte,

in den neuesten Formen für Damen und Kinder empfiehlt bei Bedarf von 75 Pfg. an bis zu den Feinsten einer gütigen Beachtung.

C. G. Schold.

1200 Mark

auf Landgrundstücke, erste Hypothek, sind sofort auszuleihen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

„Sehr dankbar“

bin ich für die Zusendung der kleinen Schrift „Artheile aus ärztlichen Kreisen“, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerkranken noch Hilfe giebt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen fast täglich ein und sollte daher jeder Leidende diese kleine Broschüre bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig bestellen, umso mehr, als die Zusendung derselben kostenlos erfolgt.

Ein Schneidergehilfe,

guter Arbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei

B. Kluge, Pulsnitz, Schneidermeister.

Gute Speisekartoffeln

verkauft R. Blapp, Pulsnitz M. S. Nr. 94.

Zwei neue Kommoden

sind billig zu verkaufen Polzenberg Nr. 68.

Bekanntmachung.

Alles unbefugte Betteln und Aushängen zum bevorstehenden Kirchweihfeste in der Gemeinde Wachsenau wird bei sofortiger Arretur verboten durch den Gemeinderath daselbst.

Widerruf!

Der von mir ausgesprochene Verdacht gegen das Knochenmehl des Herrn Julius Bürger in Niederlichtenau ist unbegründet. Herr Bürger hat auf mein Ansuchen den betreffenden Strafantrag zurückgenommen. Oberlichtenau, den 29. Octbr. 1881.

Gustav Bienert.

's war schön — auf Wiedersehn!

Bekanntmachung.

Im Gasthose „zum schwarzen Adler“ in Königsbrück sollen Freitag, den 11. November 1881, von Vormittags 9 Uhr an,

- folgende im Lausnitzer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:
- 822 Stück weiche Hölzer, von 13 bis 39 Centim. Oberstärke und 4,5 Meter Länge,
 - 2 Raummeter sichte Nuchschelte,
 - 112 „ weiche Brennshelte,
 - 2 „ birkene Brennknüppel,
 - 272 „ weiche „
 - 1 „ birkene Aeste,
 - 328 „ weiche „
 - 14 Wellenhundert weiches Brennreißig,

in den Forstorten: Bierhufen, am Torflich, Palz, am Spieß, spitze Hübel, Mittelberg, Waldbeerberg, im Zippel, Dreihuf, Glauschnitzer Felder, Köhrsdorfer Rand, Sauheerd, Glauschnitzer Wald und Tauscha-Sackaer Aukauf; in den Abtheilungen: 3, 6, 11, 13, 14, 16, 19 bis 22, 25, 27, 28, 29, 32 bis 35, 39, 44, 46, 47 und 58,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Wer die zu versteigerten Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Lausniz zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Von früh 8 Uhr ab wird der mitunterzeichnete Forstrentbeamte im genannten Gasthose zur Annahme von fälligen Holzkaufgeldern schon anwesend sein. Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung Lausniz, den 21. October 1881. Michael. Lehmann.